

ihre Weideplätze überdeckt, weichen sie nicht von der Stelle, sondern fahren mit kurzen Pausen in der Aufnahme von Nahrung fort; beginnt aber das Wasser höher zu steigen, so schwimmen sie in langen Reihen oder unregelmässigen Haufen bei fortgesetztem Lärmen über ihren Aesungsplätzen und warten auf das Fallen des Wassers.

Aussergewöhnlich misstrauisch weichen sie der Gefahr rechtzeitig aus, und mit Donneregepolter erheben sich die gewaltigen Scharen in die Lüfte. Das Brausen der Flügelschläge wird noch übertönt von dem trompetenartigen Rott rott, in das sich ab und zu ein hohes, hartes Knang einschleibt. Die grossen Haufen lösen sich bald in einzelne Horden auf und wogen so lange umher; bis sie sich sicher fühlen und an ihre Lieblingsplätze zurückkehren.

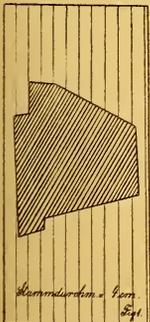
Hat aber der Frost eingesetzt, und reissen die treibenden Eischollen die Seegräser los, dann beginnen schlechte Zeiten für die Rottgänse, und sie nehmen gern mit kleinem Meeresgetier, Muscheln und Schnecken fürlieb und gehen des Nachts auf die Wattweide, um die kriechenden Straussgräser abzuweiden.

Das Schälen der Stämme durch den Schwarzspecht während der Saftzeit der Bäume.

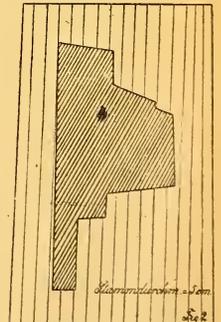
Von Forstmeister Curt Loos in Liboch.

Gelegentlich der Inangriffnahme eingehender Beobachtungen über den Schwarzspecht in den Jahren 1908 und 1909 wurde man auch auf Schälsschäden an einzelnen Stämmchen eines Kiefernstangenholzes aufmerksam.

Die am Fusse der Bäume liegenden etwa 1 cm breiten und bis 18 cm langen Rindenstreifen liessen deutlich erkennen, wess Arbeit dies war.



Die Spechtart konnte zwar bei dieser Arbeit nicht bestätigt werden, man vermutet aber aus naheliegenden Gründen, dass der Schwarzspecht der Täter gewesen sein müsse, welcher in geringer Entfernung von diesem Stangenholze seine Nisthöhle hatte und öfters in diesem Bestande gesehen worden ist.



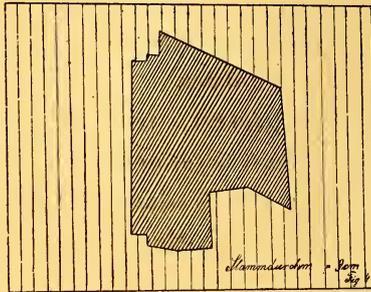
Dies ist im Frühjahr des Jahres 1908 geschehen.

Eine ähnliche Beobachtung, durch welche das Schälen des Schwarzspechtes an Laubholzheistern während der Saftzeit zweifellos sichergestellt worden ist, stammt von einer Nachbardomäne her.

Auch hierdurch erfährt die Annahme, dass der Schwarzspecht die Wunden an den bereits erwähnten Kiefern verursacht habe, eine grössere Wahrscheinlichkeit.

Hier handelt es sich nicht darum, diese Erscheinung einer eingehenden Besprechung zu unterziehen, die in dem Anfang dieses Jahres in der Frickschen in Wien erscheinenden Werkchen über den Schwarzspecht enthalten ist, sondern vielmehr um eine anschauliche Darstellung der

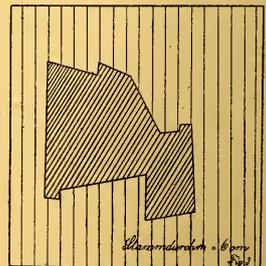
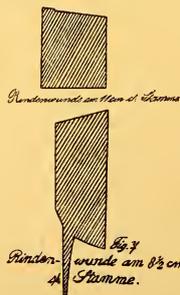
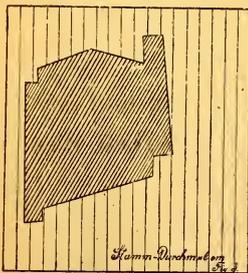
Man stelle sich die beifolgenden Figuren als die aufgerollte Mantelfläche des geschädigten Stammes vor.



Verlagsbuchhandlung. Die Rechtecke der als die aufgerollte geschädigten Stamm-

Die engschraffierten Flächen stellen den geschädigten Teil der Manteloberfläche dar.

Aus diesen Abbildungen tritt so recht charakteristisch hervor, dass an den Spechtschälstellen viele grössere oder kleinere, ziemlich



genau senkrecht verlaufende Linien vorhanden sind, die dadurch entstehen, dass der Specht die Rinde oben loshackt und dann als schmalen Streifen in vertikaler Richtung ablöst.

Die Innenseite dieser Rindenstreifen weist in der Regel zwei bis drei vom Schnabel herrührende Doppel-

hiebe auf, und dies ist das sicherste Zeichen, dass wir es mit einer Schädigung durch Spechte zu tun haben.

Diese wenig bekannte Erscheinung dürfte wohl überdies nicht immer richtig gedeutet worden sein, ihr vielmehr bisweilen eine andere Ursache als die tatsächliche untergeschoben werden.

Biologische Erlebnisse am Neste von *Phylloscopus rufus* (Bechst.).

Von A. Toepel in Erfurt.

(Mit Buntbild Tafel II und Schwarzbild Tafel III.)

Unsere Laubsänger sind Baumeister comme il faut. Ihre Kunstbauten verstehen sie meisterhaft zu placieren und ihrer Umgebung anzupassen, so dass in dieser Beziehung mancher Architekt von ihnen lernen könnte. Die meisten der Meisterbauten dieser Vögel sind und bleiben Geheimnisse. Nur eine bescheidene Zahl werden aufgefunden.

Praktische Ausnutzung der Bodenbedeckung bei der Nistanlage; Farbenharmonie des Nesteinganges mit dessen nächster Umgebung; Sorge für bequemsten Zu- und Abflug in unauffälligster Art und Weise treten bei jedem Nest in sichtbare Erscheinung.

Dienstag, 7. VII. 08, hatte ich das Glück eines der obigen Nesträtsel zu lösen. Die Baumeisterin selbst wurde unbewusst zur Veräterin.

Hinter Abteilung 14 des Rabensteiner Forstes, Oberförsterei Grüna, eine Meile westlich von Chemnitz, unter 30° östl. L. und $50^{\frac{5}{6}}^{\circ}$ nördl. Breite, zirka 450 m über N. N. gelegen, befindet sich ein Privatgehölz, Besitzer ist Herr Rentier B. aus Limbach, ein eifriger Jäger und Wildschoner. Es hat in der Richtung von S nach N und von O nach W je eine Ausdehnung von zirka 600 Schritten.

Die Bestände des kleinen Waldkomplexes sind bezüglich ihres Alters und ihrer Baumarten sehr verschieden. Von hervorragendem Interesse ist hierbei eine Lärchenhecke, welche in der Richtung von S nach N streicht und das Privatwäldchen gleichsam halbiert, weil neben und unter ihr sich das fragliche Nest befand.

An der Südseite des Gehölzes finden wir, durch einen Graben und fahrbaren Grasweg von diesem getrennt, Abt. 14 des königlichen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Loos Curt

Artikel/Article: [Das Schälen der Stämme durch den Schwarzspecht während der Saftzeit der Bäume. 87-89](#)